





In Nordfrankreich

A. Dergwill (Inf.-Reg. Nr. 53)

## Hügel mit Schützengraben

Du plumper Kiese, reck' dich nur empor  
Und gäh'n' uns an mit deinem breiten Maul:  
Wir brechen deiner ehernn Zähne Tor,  
Und wärst du auch ein Goliath und Saul!

Wir gehen dir um deinen Stachelbart  
Und zap'en dran herum und wüshlen drin;  
Und wenn uns dein Zyklopenaug' gewahrt,  
Verstecken wir uns unter deinem Kinn.

Wir schleudern Steine dir ins Angesicht,  
In das sich Beule wüht an Beule gräbt,  
Dein wildes Zähnknirschen schreckt uns nicht,  
Ob auch dein Atem pufset, zischt und bett!

In deinen Rachen kriechen wir zu Haus  
Und sprennen aus dem Kiefer Zahn um Zahn.  
Noch einmal schöhnst du dir vor Schmerzen auf  
Und glohst uns mit verzerrten Zügen an!

Da lehnt du nun, mit Backen grau und fahl,  
Ein Totenschädel, ausgehöhlt und leer:  
Zahnlos das Maul, der Schädel nackt und kahl,  
Und keine Faule an dir rührt sich mehr!

Weda Hafen  
1. St. im Feld in den Wogenen

## Kaffee und Zigaretten

Ich liege mit meinem Zug im Schützengraben  
zur Unterstüfung der Infanterie.

Ich liege, die Füße im Schlaffsack, den Oberkörper mit Mantel und Decken umhüllt, in meinem Erdloch und betrachte etwas stumpf die „Rettingsarbeiten“: vor meiner Villa weist der Bege! 20 cm Wasserstand auf! Weil hinten haben meine braven Kerle Lärchen gefällt, mit ihrer Hilfe wird der Graben wieder gangbar gemacht. Während des Transports sind einige Kugeln durch die Spitzen der Bäumchen, die aus dem Schützengraben aufstaudten und wieder verschwanden, geplatzt — offenbar vermuten die Franzosen eine neue Teufelei. Nun ist's wieder still, nur hier und da ein Schuß.

Ich schließe meinen Vorhang zu und träume. — „Herr Leutnant, Kaffee.“ Mein Burfsche reicht mir die Feldflasche. Ich koste; er ist weder stark noch süß, wie ich ihn so sehr liebe. Ob ich ihn mit kondensierter Milch verbessere — aber dann verliert er ja seine wohlthuende Wärme.

Wirklich, er ist ganz gut, wie schön er wärmt! Ich entzünde eine Zigarette. Es ist dieselbe Marke, die ich damals rauchte als ich — ja, es war auch bei Kaffee, Mokka aus ganz kleinen Tassen, und ich nahm damals drei Stück Zucker, da lachte sie, und ich erkannte, wie reizend es ist, dieses Lachen.

Ein kräftiger Zug aus der Feldflasche; ich fühle mich allmählich wirklich mollig. — Was, schon fast zu Ende, die Zigarette? Ich entzünde eine neue. Ganz langsam, liebevoll, daß sie auch richtig brennt, genau so wie ich ihre Zigarette entzündete, damals, als ich erkannte, wie schön ihre Augen sind, die mir dankten.

Ein vierfacher Anfall!! Also schießt der Kerl mit Schrapnells, scheinen nicht weit entfernt zu liegen, ich höre ein paar Aste stürzen — na, so lange es nur Schrapnello sind. —

Und dann beim Weihnachtsball, Herrgott, schon ein Jahr, wie wir so oft zusammen tanzen — Schweine, mich derart in meinen Träumen zu stören, wieder stürzen ein paar Aste.

Aber nach dem Krieg, mein Exzant bekomme ich dann ja nachgeworfen, dann, vielleicht nach einem Ball, beim Nachhauseweg —

„Rück!!!“ ein Ton, der gellen Lache einer Hoerndirne vergleichbar. Sand rieselt von den Wänden meiner Deckung. Das waren Granaten, und sie saßen —

Wenn nur nichts passiert ist. Ich muß mich halten hinauszuflitzen und nachzusehen. Aber jetzt die Deckung verlassen, das wäre nutzlose Gefährdung.

Ich warte, wann kommt die nächste Gruppe, ganze Minuten — —  
„Herr Leutnant!“





Wiederherstellung der gesprengten Brücke in Anseremme

Richard Müller (I. Sächs. Landsturm-Battillon)

Da springe ich auf und hütsche hinaus, zwischen den Lärchenstämmen trete ich ins Wasser, es rührt in meine Stiefel, hütsche, und sehe schon, daß die Deckung des ersten Gefäßes durchschlagen ist. „Spaten her, alles helfen!“

Niemand denkt mehr ans feindliche Feuer, das übrigens auch schweigt.

Wir graben. Die ersten beiden sind nur ver-schüttet, unversehrt. Sie wischen sich den Schmutz aus dem Gesicht und sehen erstaunt um sich.

Der nächste scheint verwundet. Ein Splitter im Oberschenkel, einer in der Hand. Ein paar Infanteristen tragen ihn durch den Graben fort.

Aber jetzt, o Gott, der brave Flecker. Er hat nicht gelitten. Neben der Deckung bahrt sie ihn auf.

Jetzt fehlt aber immer noch einer, der Wolf, der lag ganz hinten. Also weiter! Gott sei Dank, er rührt sich; endlich wird er vorgezogen.

„Ich bin blind, ich bin blind,“ jammert er. Ich betrachte ihn, verseht ich er nicht, er hat nur beide Augen voll Sand.

Ich führe ihn in meine Deckung, öffne ein Verbandsbüchlein und nehme den Warteband. Und mit dem Rest des lauwarmen Kaffees wasche ich ihm die Augen aus.

Dann verteele ich meine Zigaretten unter die braven Burschen, die so einen Schreden aus-gelitten.

Kurt Steinhauer

## Der Einsame

Ihren Ende zu neigte sich die Kiefenschlacht. Weit, weit hinter dem brüllenden Spiel des Todes, durch den einsamen Saal des Kleinlabi-galtstaulens, das man zu seinem Hauptquartier gemacht hatte, ging in dieser Nacht der alte Ge-diefer unansprechliche Petersburger Streber, mit gleichgültigen Achselzucken abtat, das legte sich in dieser Nacht, als die letzten Melbungen an seinen müden Kernen zerrten, als Felsenlast auf die Brust des Feldherrn: daß dort drüben um die

schlagenden zitternden Flanken seiner erschöpften Korps unerbittlich und gleichmäßig die Eisen-branken dieses fürchterlichen Präzisionsinstru-mentes lag, das Heer des verhassten Feindes, mentes lag, das Heer des verhassten Feindes,

Wie? Was? Um diese sechs Korps, die er, er sah! ertragen hatte in neunjähriger Friedens-arbeit, elende fünf des Feindes? Und dort im Norden, im Rücken dieser graulamen Spinne, die ihn erwürgen wollte, stand dort nicht neue unverbrauchte russische Heeresmacht? Kampfslug und geschwellt noch vom Kaufsch der heissen Petersburger Mobilmachungsgänge seines Herrn und Kaiserer auserschleifte Truppen, bereit, den Feind im Rücken zu fassen? Und rührte, heiliger Georg, rührte sich nicht einmal, während er im Säben verblutete?

Ein Stern, das die durchwachsten Nächte erschöpft hatten, dachte schwerfällig diese acht Tage zurück. Von der ersten Stunde an waren sie

hinausgeschnattert, nach dem Norden, seine Sunkens-herauf. Seine Einladungen zum gemeinsamen Überfall des Feindes zuerli. Sein Ersuchen um Mitwirkung ... sein Ersuchen um Unterföhung dann ... seine Hilferufe, seine verweilten Hilfe-rufe zuletzt. Wie war es doch gewesen? Zuerli hatte diese erste Armees ihre rüchswärtigen Staffeln heranziehen, erst diese und dann jene Aufklärung vornehmen müssen, diesen und jenen Vorwand gefunden, indessen ihn hier die Meute da drüben weidband nicht.

„Ah, er sah ihn, diesen parfümierten, ausge-mergelten Gefellen, der da im Norden kommandierte. Er sah ihn und sah wieder diese Szene von vor zehn Jahren. Da zogen, von Mähden kommend, an Mähdenstrijas bereiteten Bahnsteig die Jüge vorbei, unendlich lang und traurig, die zerflohenen Söhne russischer Mütter vorzüglich nach dem Westen tragend. Da zogen, von Mähden kommend, an Mähdenstrijas bereiteten Bahnsteig die Jüge vorbei, unendlich lang und traurig, die zerflohenen Söhne russischer Mütter vorzüglich nach dem Westen tragend. Da hatte er ihn, damals seinen Divisionar noch, gebunden vor dem Bahngelände stehend, umgeben von dem Stabe seiner schmutternden Hetären, lachend und würgelnd von dem Herzleid in den düfteren braunen Wagen dort. Wie ihn die Wut gepackt hatte über den heralosen Tagelied. Wie er, der kleine Infanterist noch ehemals, es ihm gegeben hatte, ihm, dem Geliebten von fünf Strohstücken ... Auch sah er dieses hochmütige Gesicht, mit der mißsam niedergebaltene Frechheit, mit der verflissenen Wut, die niemals vergesen hatte ...“

Der Feldherr nahm — ach zum wievielten Male nun — ein Blatt vom Tisch: „Da nach

meinen Nachrichten überlegene feindliche Kräfte  
 Cu. Czeglery nicht gegenüber stehen, so beglück-  
 wünschende ich die Cu. Czeglery gebotene Gelegen-  
 heit, Auslands Fahnen neuen Sieg zu werben.  
 Das war die letzte Antwort. Nun  
 hatte er seine Nacht, der Ahnere.

Auf seinen Sitz nieder zogen den Allen  
 die kleine Mattigkeit. Sein Blick lag schlaf-  
 los und starr auf den verstaubten Schmuck an  
 der Wand, auf die Bilder des harmlosen  
 Kleinbürgertums, das hier einmal heimlich  
 gewesen, das sein Heer aufgeschuld hatte.  
 Eine unendlich lange Stabsordmannung kletterte  
 herein und legte ein Tablett auf den Tisch  
 vor ihm. Während die Tür eine kleine Weile  
 offen stand, hörte er aus dem Vorzimmer, wo  
 die Befehlsplangänger erschienen waren, die  
 plandierende Stimme seines Stabschefs.  
 „Die ... Division hält unter allen Umständen  
 ihre Stellungen zwischen ... und ... und  
 wird dem derjenigen Schwunmlage als Pivot  
 dienen, die beginnt, sowie im Norden sich das  
 Eingreifen der kaiserlichen ersten Armee sichtbar  
 macht.“

Der Alte lachte bitter. Das schrie der  
 Adjutant, das er anging, gewisshaft ab. Und  
 trat dann zu seinem Stab und alle lachten über  
 diesen seltsamen Kerl, den Oberkommandieren-  
 den, der so dünn gewesen war, sich mit  
 denen da drüben zu vertragen. Der ihnen  
 nun weismachen wollte, daß diese anderen ihm  
 jetzt aus der Klemme helfen würden. Er hörte  
 dieses Gelächter, sah die brutale Gleichgültigkeit,  
 mit der sie diesem Streik den breiten Rücken  
 schrieben, diesem Streik, der doch am Ende auch  
 ein Stück war von dem Elend des gemeinamen  
 Auslands ....

Wieder begann die Erkenntnis ihm zu drücken,  
 wie einsam er war mit seiner Tugend und seiner  
 Liebe, die bei dem weiten Land dort im fernem  
 Osten war. Auch der sechsundsiebzigste St. Georg,  
 wendete die magere Sand auf seiner Brust schloß,  
 während er sich zurücklehnte und die Augen schloß,  
 auch diese letzte Anwesenheit seines kaiserlichen  
 Herrn erinnerte ihn nur daran, daß ihn Feinde  
 nur und Feinde umgaben. Und dann sah er  
 mit unsäglicher Trauer, wie es nun kommen mußte:  
 den Zusammenbruch hier, den Hohn der Gegner,  
 die Wut der Bourgeoisie. Und drüben, jenseits  
 der Grenzen seines Landes, bei diesen unarm-  
 herzigeren Deutschen, in den Wäldern, in den  
 Zelungen seine Vorkatzen: einen vertrottelten  
 Trunkebold, wie die anderen, das Ende eines  
 christlichen Soldatenlebens.

„Als, was war zumiel, das! Der Schmerz ließ  
 ihn wieder aufspringen und die müden Glieder  
 frieblos durch das Zimmer tragen. Dazu seine  
 Lebensarbeit? Dazu dieser frühe Schel vor der  
 allgemeinen Verderbtheit, die ein Auslands heiligem  
 Mutterlieb zehrte? Dazu hatte er dieses  
 Leben rein gehalten im Elend, im Entbehren der  
 kleinsten Genüssen, im Aumut, im Ver-  
 ständnis der großen Städte, im Kampf damit das  
 alles endete, wie es nun enden mußte: in Schimpf  
 und Schmach?“

Er trat ans Fenster und sah hinaus in die  
 schwüle Augustnacht. Unten, vor der langen Holz-  
 veranda saßen die letzten Befehlsplangänger aus  
 Ein Mann der Stabswache schall unzufällig einen  
 Betrunkenen, über den er gesloppert sein mochte.  
 Dann war alles wieder still. Der ernste, kleine  
 Bräunen nur rann durch die Nacht, in deren  
 heißen Dunkel, irgendwo, der Sob ritt.

Aber noch fühlte der Feldherr die Nähe des  
 Reiters nicht. Bei dem Land dort im Osten,  
 waren seine Gedanken. Bei der heiligen Erde,  
 der dieses Volk entsprang, das er liebte. Dieses  
 Volk mit dem hellen aufrichtigen Blick, mit dem  
 seltenen Lachen und den häufigeren, schneid-  
 vollen Lächeln. Das man nur betreten mußte  
 von diesem König der Däbe, der geschnittenen  
 Dänen, der Nischen und Nischenwörter, um es  
 einzuzugehen aus demer Schwinn zum Osten  
 der Welt. Weit über die anderen: über die heil-  
 icken Wesen da im Westen, die er, Franzosen



Mariensäule  
 im Kriegsschmuck

B. Eggert (München)

## Feldspital

Nasse Nebelschleppen immer diehter  
 Um ein weißes Haus,  
 Sie schlagen die Scheiben und löschten die Lichter  
 So gerne aus.

Vom First das rote Liebeszeichen  
 Auf flatterndem Tuch —  
 Und das Licht bleibt stark. Die Nebelgewinde  
 Mit heiserem Tusch ...

Und sie kehren wieder zur Winternacht,  
 Wenn alle Lichter verglommen.  
 Ein siebender Kranker ist erwacht,  
 Der hört die Unholden kommen.

Sie locken vom Fenster: „Heraus,  
 kommt heraus!  
 Ich sah am Waldrand ein kleines Haus,  
 Drin hat ein Junger geessen.  
 Ihr Blut schlägt heiß, ihr Herz ist nicht fromm,  
 Sie reißt die nackten Arme — — O komm,  
 Sonst wird sie den Wuhlen vergeffen!“

Ein zweites Phantom hebt das graue Haupt  
 Und stiert und spricht: „Deine Mutter glaubt,  
 Du moderst in fremder Erde.  
 Ihre Augen sind blind, ihre Hand wird kalt —  
 Willst noch einmal zu ihr, so komm  
 bald, komm bald!  
 Draußen warten die Pferde.“

Und ein drittes fluchelt: „Der Kaiser ruft!  
 Von ehernen Donnern zittert die Luft —  
 Und du willst dich nicht verbergen?  
 Was liegt du in linnenen Decken weich?  
 Der Kaiser ruft zu blutigem Streich!  
 Auf, auf in die feindlichen Schergen!“

Da schreit der Kranke und rüttelt am Fenster —  
 Schon warten gierend die Nachtgeister —  
 Doch die Wärterin wacht  
 Und hat Licht gemacht.  
 Und wieder fluchelten die Geister der Nacht ...

Emil Ladina

oder Deutsche, gleich hochte. Aber diese heu-  
 chenden Scharen, denen im Lärm und Rauch  
 ihrer großen Städte der Körper kummerte  
 und der Geist sich engte, die der mitterlichen  
 Scholle langsam bereffen hatten, aus der er  
 Auslands Niesenleib gesund und herrlich wach-  
 sen sah.

Und nun? Gefangen? Verloren? Aber-  
 wunden? Zerrissen die Rechnung seines Lebens,  
 in der das Vertrauen auf Auslands junge  
 Kraft der große Fehler und die große  
 Meist! Nein! Nein! Er genieße die Worte.

Nicht das Volk, nicht das verlagte. Die  
 Anderen waren es, die tausend Gleichgültigen,  
 die ihn umgaben. Nach ihm schritten diese  
 Massen, nach ihm, der sie mit seiner Liebe um-  
 geben hatte, seit sein kaiserlicher Herr ihn einen  
 Mann anvertraute.

Was sah er hier? In diesem dampfen  
 Zimmer zwischen Papier und feindlichen Men-  
 schen? Dort wo sein Volk blühte, dort war  
 sein Blut.

Der Alte haßte die Faust: So oder so!  
 Hier mußte sich sein Leben erfüllen, die Frucht  
 seiner Berechnung hatte sich der losgemittete  
 Feind. Nach war die Entscheidung nicht ge-  
 fallen. Nach mußte, nur die rechte Hand selbst  
 das Werkzeug führen würde, sich das Schicksal  
 wenden lassen. Hinaus! So bald es anging!  
 Morgen in der Früh! Er klingelte.

Als er sich umwandte, war eben eine Erd-  
 nung mit einer neuen Plattenmappe eingetreten.  
 Hinter ihr sah er die klappernde Gestalt des  
 Stabschefs kommen.

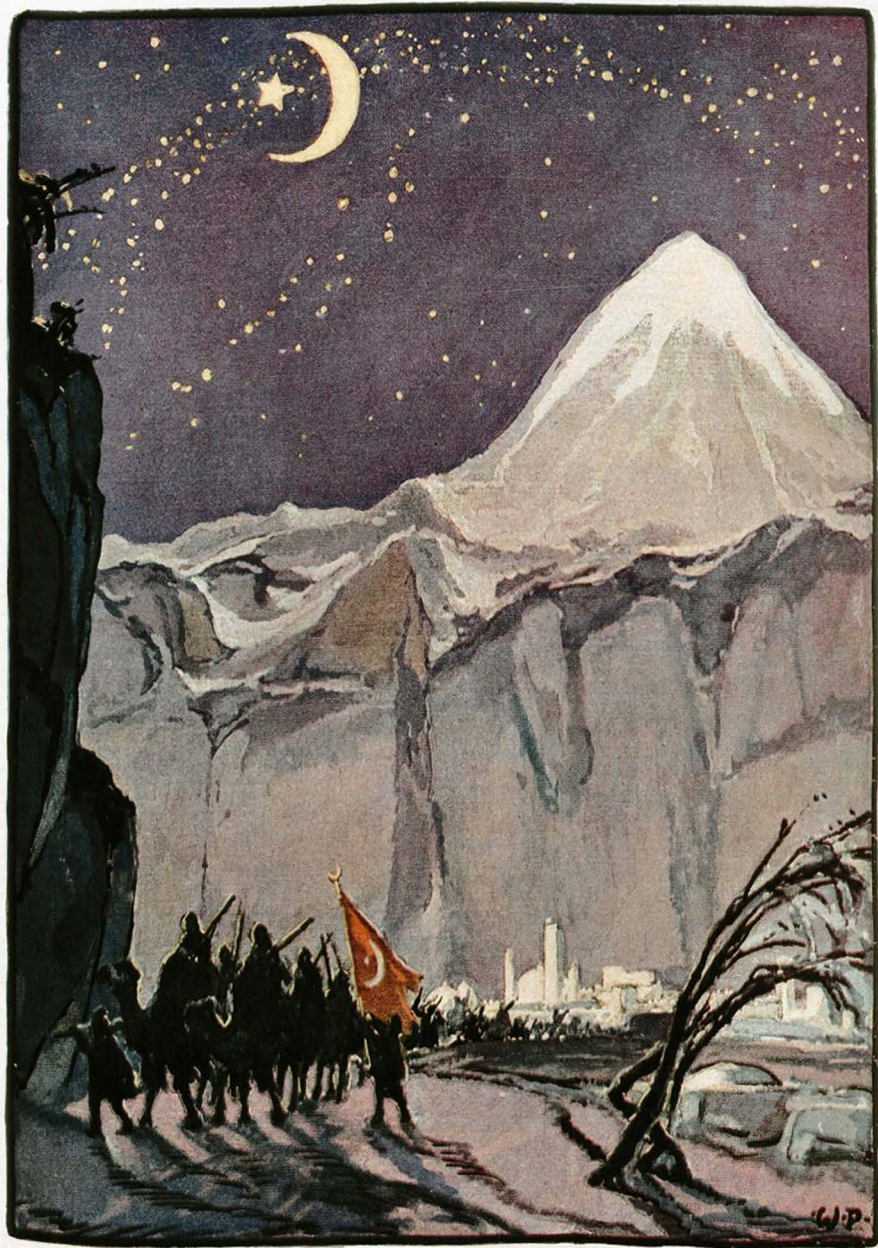
Der Feldherr barg seine Erregung. „Sie wer-  
 den, Konstantin Apollonowitsch, dafür sorgen, daß  
 morgen um vier Uhr die Stabswache mit den  
 nötigen Automobilen auf einer Fahrt an die Front  
 bereit steht!“ Das sagte er ruhig und verächt-  
 liche küßt den Anderen. Da aber, wie der  
 sich wandte und er für einen kurzen Augenblick  
 das scharfe Profil, dieses graumane Knäuelge-  
 Gesicht sah, das eben stetig aus dem Hellblau des  
 Zimmers, das nun losst, wieder eintrat, war er  
 junior, ein neues, ein qualvolles Bild. Genau so  
 hatte der Andere ihn damals angesehen, an dem  
 schrecklichen frostkrattierten Petersburger Sonntag,  
 als er ihm vom Gouverneur den Befehl gebradt  
 hatte, mit Artillerie den Stewski zu säubern und  
 den Platz vor dem Winterpalais, jenen Platz,  
 über den ... Ah, wie sie wechelt, diese Er-  
 innerung! Wieder die dichten ringenden Massen  
 vor seinen Augen, mit dem Priester voran, bei  
 der Batterie, wo er selbst hielt, die freischwebende  
 Kommandostimme: „Schraunels Aufschlag! Erstes  
 Gefäß! Feuer!“ ... Die Rauchwolken ...  
 und dann ... und dann ... die wirbelnden  
 Menschenleiber ... die starren Hände, die  
 Kreuze umklammerten, die Glosaugen, die ihn  
 anklagten, ihn, der doch nur den Befehl, den har-  
 ten Befehl des Vorgesetzten ausgeführt hatte. Ah  
 blutiger graumane Schmerz! In Walle preßte die  
 Hand auf die Brust. War auch das sein Volk  
 gewesen, sein Volk, das ihn nun tragen sollte?

Er mußte, er wollte sie wieder aufleben, seine  
 frohe Zuversicht von vorher. Er verbannte die  
 blutigen Trauer, er ließ mühsam nach der Hoff-  
 nung, nach dem frohen Beginn. Aber etwas  
 war ihm entglitten in den bodenlosen Abgrund  
 des Bewusstseins.

Wieder trat er ans Fenster und riß es auf.  
 Nach einmal schloß er in die Nacht, in deren  
 heißen Proben die Entscheidung brante. Er suchte  
 ihr Rästel und bohrte den Blick in das Dunkel.  
 Aber die Finsternis gab ihr Geheimnis nicht her-  
 aus. Und feindsig wandte der Feldherr sich ab.  
 Dann ging er zum Tisch zu den Papieren  
 und zwang das gemarterte Hirn wieder in die  
 Dinge des Tages. Einen Augenblick nur war  
 die Erleuchtung härter als sein Wille und brüdete  
 ihm die Augen zu.

Dann rief ein Boten an der Tür ihn auf.  
 Die Zimmerlichter ohne Laut und herein trat ein  
 Mann, langsam, ein hochgewachsener Mann in  
 langen grauen Mantel. Einer der Engländer,





Auszug zum Heiligen Kriege

Walther Püttner (München)

das die der Müde, die man seinem Hauptquartier aufzumachen hatte. Das lange, gelbe Antlitz mit dem eisernen, dem gefrorbenen Blick sprach kaum beagene. Merkwürdig nur, dieser Fremde, der ihm blakiet angäunte, trat ganz selbstverständlich an den Tisch und griff mit lässigen, höchst lässigen Bewegungen nach der Wappe mit den Schriftstücken von vorn.

Der Feldherr fühlte wohl in der Rodatsche das Gewicht der Pistole. Aber die Kugel, die Radialfähigkeit, mit der jener da drüben konnte — begann sich nun seiner selbst zu bemächtigen. Und so mußte er die Waffe wohl an ihrem Ort lassen.

Da begann er auch schon, dieser Andere; und seine Stimme klang so nüchtern und lässlich, als verhandele dort drüben ein Borsenmakler mit ihm. „Ich wollte immerhin die Gelegenheit benützen, Sergej Julitsch, Ihnen zu sagen.“ — er holte dabei die Schriftstücke heraus und fohnderte sie — daß Sie, daß Sie ein Narr gewesen sind Ihr Leben lang. Gut, gewiß, Sie waren ihn und wieder kühl und klar genug Vernünftigen zu tun, ich teigne das garnicht. Diese Sache auf dem Newskij da, an die ich Sie vorhin ein wenig zu erinnern mir erlaube, sie war immerhin ein gewisser Höhepunkt. Denn Sie haben wenigstens ein paar Hundert niederkatzt, deren Karrennummern mindestens ebenso statflich war wie das Ihre, mein Lieber.

Was? Ihr Volk, wollen Sie sagen? Und eine Sünde, es auf den Spahst zu schmertzen? Russisches Volk die schmändenden Proletariat, denn die Idee meiner Freunde im Westen das Hien wirtte? Die sentimentalen Studenten mit ihren allerliebsten Halbjuhnen, die Ihre Schrammeln so ungalant zerrißen? Diese fortgelaufenen Böden, deren veräudete Sprache kein Musikli verhielt, alle diese Freiheitsreden in den Hofräädchen, russisches Volk? Warren sage ich Ihnen, Warren wie Sie selbst.

Und sagen Sie, Sergej Julitsch, ist etwa Ihr eigener Wahn weniger sträflich, als der jener armen Gezellen, deren Henker Sie gewesen sind? Weil Sie nicht Staatsgefehl hatten, bei Medwedij nicht mit Pariser Dinnen heissen, kurz und gut, weil Sie ein anfänglicher Keet waren, glauben Sie aus gutem, solidem Hien Europa machen zu können? Mit ein paar Reformen ein Volk frei und groß zu machen, von dem Sie nicht einmal wissen, wo in dem allerliebsten Wirrwarr Ihrer Massen Sie es eigentlich zu finden haben?

Volksherrscher? Ich will Ihnen zeigen, mein Lieber, wie es großen Kindern geht, die mit Dingen spielen, deren Geheimnisse sie nicht kennen. Kommen Sie, ich führe Sie — es ist mir wirklich eine Kleinigkeit und wir find sofort wieder zurück — in jene angenehme Fehlung an der Newa, in deren steudte Kolumatten Sie Ihre Selben sperren, soweit sie aus dem Babel kommen. Oh nein, wir gehen nicht dort hinab, nicht zu den Parais. Wir gehen hinauf in jene goldene Kathedrale, in der unter Marxmortalien Ihre Kaiser ihren Größenwahn weiter treiben. Wir gehn an eines, das zerrißene Ketten schmücken. Sie wissen ja wohl noch, weshalb? Weil der dort schlief, der Arbeiter heilig, nicht wahr? Wir schliefen es, ein wenig nur. Zur demit Sie sehen, daß er zerstückmet wurde, mit einem jener Spielzeuge, die ich euch vielleicht ein wenig vorzeitig in die Hand gegeben habe. Merken Sie sich's, mein Freund: von demselben Volk, das er befreit zu haben wählte. Jaomah!

Sie wollen nicht? Es graut Sie vor dieser kleinen Reife? Wenn es auch höchst graulian, den gutmütigen Lorenz zu töten. Und hier, mein Lieber — er lachte wieder in den Seiten — sind Beweise genug, daß Sie sich nicht auskennen in dem wunderbar verdinglichen Gangknecht dessen, was Sie Ihr Volk nennen. Sehn Sie hier diesen Bericht zum Beispiel vom Regiment Klein »Maroslaw, das wie Sie wissen, neulich nicht auf den Feind schiessen wollte. Wissen Sie auch wiewo? Etwa, weil es so hochte wie die Proletariat aus Petersburg? Weil es folgenstlich war und den Krieg hasste? Narr, der Sie



Betrachtung

R. Hesse

„Schau, schau — das gibt's also wirklich, daß einem was von selber zukommt.“

## Im März

Oh hunderttägiger Frühlingstag,  
Von eines Sperlings Flügelstich  
Erstreckt! Das humpfe Baumgäst  
Steht schwarz und bettend im Hür  
Und vor der Stadt die junge Flur  
Von Wind sich überwehen läßt ...  
Das Licht, ein leichter Käufer, eilt,  
Deckschlauer Zellen Fensterfont  
Entzündend, bis zum Horizont.  
Der Stunden wundes Dunkel heilt,  
Bestritten von dem Vegenohnd!  
So wie ein Fretchen steigt der Rauch!  
Die Vorhaddächer, klar und rein,  
Sind von der Märzluft fern begrenzt;  
— Durch einen hülfen Gasolier glänzt  
Ein Ostereislicht im Sonnenschein ...

Hilfred von Winterstein

## Die Rothaarige

Ich duld es nun schon Jahr um Jahr;  
Sie mögen mich nicht sehen!  
Das kommt von meinet roten Haar —  
Ich kann es auch verheßen:  
Ich kann's ja um den Kopf gesteckt  
Als hüßlich fallen lassen —  
Da wenden alle sich erstreckt  
Von mir, der armen Kötin ...  
Doch läßt' ich mir's nur einmal auf,  
Dann wad' es nicht gehener:  
Dann rollt herab im Wellenlauf  
Ein wildes göllensfeuer!  
Es rollt und loht auf weißen Schnee,  
Und kann sich doch nicht kühlen —  
Da wird den Jüngens wohl und weh,  
Sie müßten's alle fühlen ...  
Dann zieht es auch den Besten her  
Zur roten, roten Hete —  
Dann wad' ich keiner andern mehr,  
Und wäret's ihrer sechs!

Johann von Gumpenber

find! Sehn Sie her, was der Gerichtsherr Ihnen hier schreit, »Durdwag gehen die Leute an, sie würden nicht mehr auf die Deutschen schießen, weil sie glauben, daß auch die Deutschen nur die Befehle ihrer Vorgesetzten ausführen.«

Nun, mein Lieber, Sie haben ja in den letzten Tagen bemerkt, daß in der Wäschine da drüben noch ein anderer Motor steckt, als der Befehl der Vorgesetzten. Und bei humpfe! Man legt beim Feind die eigene humpfe Sentimentalität voraus, man weisert sich zu schiessen, weil man zuerst die Rechtsfrage erörtern muß.

Das scheint auch Ihnen nun Varrerei? Sie finden sich nicht zurecht in diesen Kinderhimen? Und wollen Sie doch, irre ich nicht, mit Ihren Reformen beglücken? Sie ebenso machen wie die dort im Westen?

Der Hagere richtete sich auf und streckte den Arm aus. Und dem Feldherrn war's, als wätsche dieser Arm in unendliche Weiten, hinaus über die Grenzen dieses Zimmers, dieses feindlichen Bodens, hinaus bis zu Russlands dampfendem, heiligem Strom.

Vorhin sehen Sie, Sergej Julitsch, Die Millionen dort, die dort pflügen und säen und ernten mit den nämlichen Werkzeugen, mit denen Ihre Urväter pflügten und säten und ernten, dieses schlafende Reich, dessen Träume Ihre Gelehrten nicht zu deuten wissen, diefe Kinder, die dort fallen, wie Ihr Dür es nicht mehr verfeht, das ist Ihr Volk! Und Sie wollen's weiden? Sie verlangen, daß es im Schlaf noch die angenehmen Werkzeuge handhabe, diefe schmelen Geschöpfe, diefe unterirdischen Höllenfiganten, an denen die anderen im Westen Jahrhunderte bauten?

Sie haben Dummheiten gemacht, Vorgesellter, Sie haben sich erlaubt, anders zu sein als die anderen Ihres Handwerks und wollen nun den Strich umrennen, den Sie oben abstritten. Glauben, jenes Meer, dessen Strudel und Untiefen niemand kennt außer mir, werde Sie tragen? Wahnhim, sage ich Ihnen, heller Wahnhim!

Er padte ganz ruhig die Papiere weiter ein. Dann aber ging er herum im den Tisch und trat dicht an den Feldherrn. Der sah stumm und erlart, wie er wohl hatte fügen müssen, seit der Schredliche, Hagere dort mit der hülfen nischenen Stimme zu ihm sprach.

Was soll ich nun mit Ihnen anfangen, Sergej Julitsch. Sie würden für den Rest Ihres Lebens die nämlichen Dummheiten machen. Sie würden eine lächerliche Figur werden, mein Lieber, und davor will ich Sie doch behüten. Möglich, daß ich Sie noch einmal rufe, nach Jahrhunderten vielleicht, wenn die an der Wolga dort erwaden. Ich kann mich jetzt nicht kümmern darum, wie Sie verfehen werden. Aber jeht ... jeht ... werden Sie mir ausgeben, daß Sie unmöglich geworden sind ... eine Farc, mein Lieber ... eine Karikatur, die ich fortmissen muß.

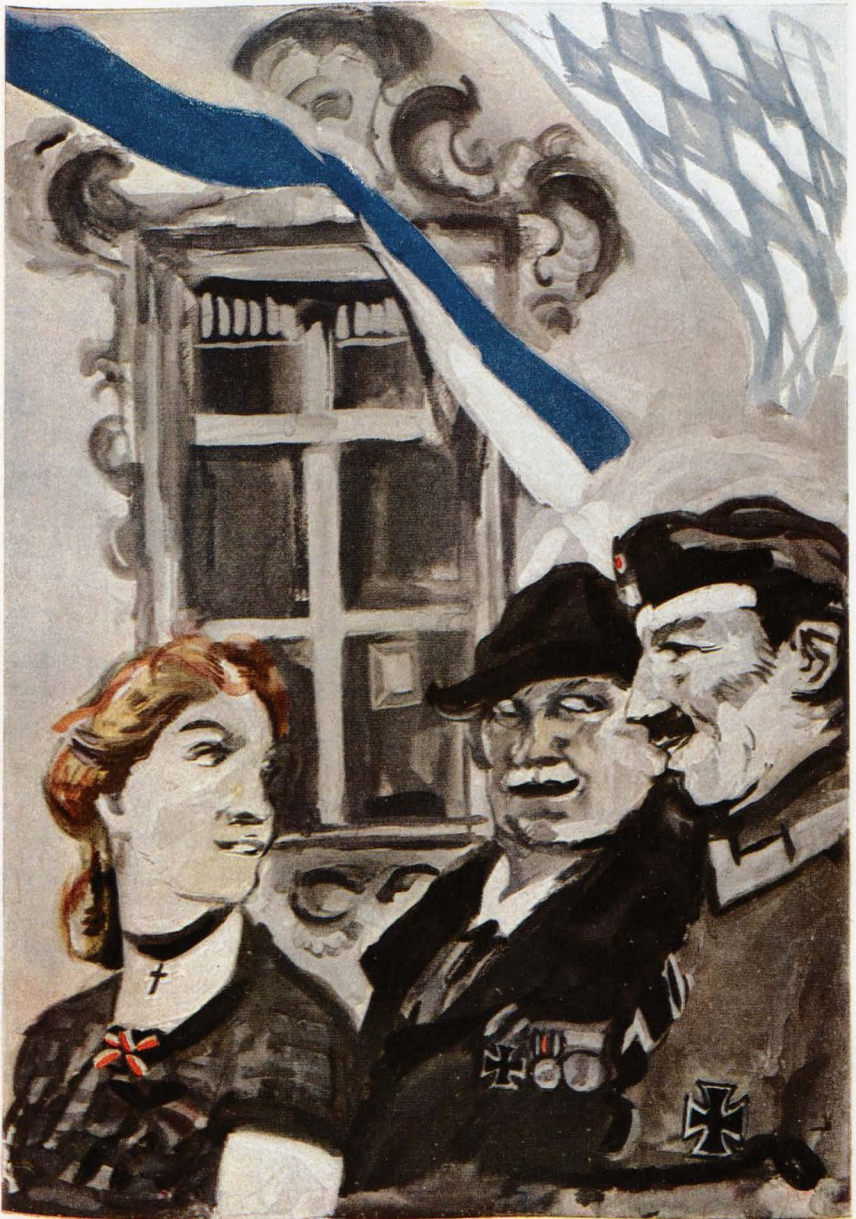
Und er legte die lange, wadsgele Hand dem Juridiegejunken auf die Stirne und auf die starrenden Augen.

Da wälzte sich auf ihn eine feuerrote Laht, wälzte sich auf seine Brust, die er nicht heben konnte, bohrte tausend glühende Sterne in sein Hirn. Ah! — — — Ah! — — — Er hörte sich schreien.

Er fuhr auf und lag in seinem einamen, heißen Zimmer schon den grauenden Morgen, mit dem der Schein der noch immer brennenden Lampe eine trübelige Sodiget heerte. Fort war der Hagere. Noch immer aber fört er die langen, langen kläglichen Schreie. Er stürzte aus Fenster. Aber es war nur ein Schaf, dem drüben, an der anderen Türschwelle, ein Trainsobai, ein schilly-ängiger Kerl, nach der Seite seines Stammes die Eingeweide ausnahm, ohne sich die Mühe zu nehmen, das Tier vorher ganz zu töten ...

Zwei Stunden vorher brauste sein Wagen durch den Morgen. Vorbei an einer Munitionskolonne, die sich in einem Hofweg festgefahren hatte. Vorbei an zwei Infanteriebrigaden, die in hellföllen Durcheinander ihre Wege kreuzten.





**Das junge und alte Eiserne**

„Balst mir wieder a mal a Liebesgab' (schickst, Vata, nacha konnst aa's Kexerl mit einpacken!“



Extrablätter Unter den Linden

Willibald Krain (Berlin)

deren Führer gestikulierend aufeinander einschrrien. Er wartete die Meldungen nicht ab. Er raste vorbei — ach, an dem schrecklichen Wirrwarr seines sterbenden Heeres. Vorbei, vorwärts! Nur sehen wollte er, was da vorn war. Die Hügelkette hinan. Der Sonne entgegen, die dort über weiten geheimnisvollen Wäldern aufging. Der Feldherr spähte in der schnellen Fahrt. Aber er sah zunächst nichts. Die ersten Schreie des Helden den blauen Himmel. Aber er hörte kaum den scharfen Knall ihres Krepitierens. . . . In einem Stab vorbei ging die Jagd. Einen Augenblick sah der Feldherr schreiende, aufgeregte Offiziere. Vorüber! Nach vorn zuerst!

Hinter dem letzten Hügel stand ein Batterie. Der Feldherr hielt und begrüßte sie. Aber ihr „Srawije schelaim“ klang matt und mürrisch. Und das Summen des Wagens verschlang halblaute Flüche.

Die letzte Steigung surrte der Wagen hinan. Da, halbrechts an dem Gehölz sah er Infanterie. Geschossen, wie? Und ohne Deckung, scheinbar im Feuer? Und dann seltsam: diese weiße Wolke dicht über den Truppen, die dort in dichten Schwärden aus dem Walde quollen. Das war doch . . . Er nahm das Glas zur Hand.

Da aber, wie er es ansah, um es zu lösen, das Rätsel dieser merkwürdigen Wolke, da eben bewies der alte ewige Knochenmann, daß er am Ende doch ein gutmütiger Kerl ist und die rechte Stunde kennt. Denn just, bevor das Hirn des greifen, traurigen Spähers erkannte, daß es die Schmach seines Heeres war, die dort über kapitulierenden Truppen flatterte, die Schmach, die nun auch ihn bedecken wollte, da eben lud der Tod eine der heulenden Bomben auf seinen Rücken und warf sie dem tausenden Wagen auf die Räderhaube.

Der Chauffeur zerstückte in Fetzen. Dem Feldherrn zerpeelte ein einziger Splitter die Brust, daß er neben den Trümmern des Wagens lag auf seinem weiten Mantel und nun in den ruhigen Himmel sah mit den Augen, aus denen das anghüllende Spähen erst nach einer Weile wich.

Dann freilich lag er still und friedlich. Im Gehäuf ein kleiner Singvogel, dessen Brust ebenlo rot war, wie die des Schülers im Gras, schmetterte, nun das Brüllen der Geschütze schweig, also wollte er die Seele sprengen vor Wärme über diese vollkommene Welt.

Niemand bemerkte den stillen Mann im friedlichen tiefen Grün.

Nach ein paar Tagen erst fanden ihn Leute, die nicht wußten, wer er war. Und ihn in einem großen Grab beteten mit den Blüten seines Volkes, dem er so, endlich doch, nah gekommen war.

Jrig Red-Maltegezw



## Sturm auf den Langenfeldkopf!

Nicht die Luft am freien Sträfeisiel  
Führt uns heute ins Gebirg hinauf;  
Kampfbefreite Höhen sind das Ziel  
Und uns treibt die Sehning: „Feste drauf!“

Schneeurmbeulen stadtelt unsre Wut,  
Pfeisend, frachend spielt um uns der Tod. —  
Keuchend aufwärts — mancher purzelt — ruht,  
Schau, wie glänzt der Schnee bei ihm so rot.

Sprung marsch marsch! Ein weißes  
Fähnlein weht,  
Feuer schweigt. — Nur brausend Sturmeswehn.  
Auf! Bergauf! Victoria! Es geht!  
Wir sind Sieger. Unser sind die Höhen.

Alpenjäger ziehn gebeugt ins Tal,  
Jubelnd halten unsre Leiber Naht.  
Feierliche Ruhe überroll,  
Selbst der Schneesturm mäsiget seine Naht.

Und die Bergwelt schaut gelassen zu,  
Groß und unerwidterlich und kühl,  
Saugt sich auf in ihre tiefe Naht —  
Welch ein seltsam, erdenfremdes Spiel!

Arnold von Stengel

Diese einem Festwohnbrief entnommen Verse  
entstanden in den Bodwogesen am 17. Februar 1915  
im Schöße eines Gul-Negts, das beim Sturm auf den  
Langenfeldkopf seine Feuerkante glänzend bestanden hat.

## Champagner-Toast

Von Ferdinand Bärnberger

(Dieser klassische Toast des in Deutschland wenig  
bekannten, im Jahre 1879 gethodenen Ester-  
retchers wurde am 3. September 1870 zum ersten  
Male vo öffentlicht. Es erschien uns höchst, an  
die darin angedeuteten Wahrheiten zu erinnern,  
umso mehr, als sich interessante Parallelen zu den  
gegenwärtigen Verhältnisse n und Problemen  
ziehen lassen. Eine kurze ganz unwesentliche  
Stelle des Originals bleibt weg.)

„Durch Blut zum Wein!  
Bis an die Knöchel im Blut sind unsere  
heldenmütigen Deutschen von Sieg zu Sieg ins  
Innere des feindlichen Landes vorgedrungen.  
Ihr Horizont lichtet sich jetzt. Die Schatten der  
Wasgauer Berge und der rauhe Kronenerwald  
umdunkelt sie nicht mehr; die Sonne der Cham-  
pagne beschmet sie. Mousherende Däfte erfüllen  
die Luft. Die Traube reift und wird süß. Ab-  
geschmalt. Ausgerast! Hier ist gut Hünten  
bau! Wir sind im klaffischen Weinlande der  
Welt. Die blutenden Helben erquiden sich. Die  
einen durchstreifen die warmen Talten der Reben-  
hänge und brechen die Traube vom Stocke, die  
anderen vertiefen sich in die hüllen gärten  
Keller und schlürfen sie womig vom Faße. Und  
wenn im Jahre 1871 alle Weinkarten aller An-  
teipen Europa's nach wie vor ihren Champagner-  
tarif angelegt haben, so wird nach der letzte preußi-  
sche Landwehmann seinen Nachbar anlohen  
und lachen: Nicht mal, Venede, die wollen Cham-  
pagner haben! Wofür waren denn wir da?  
Wir deucht, wir hätten voriges Jahr mit guten

ehtlichen Gurgeln die Champagne ausgetrunken,  
bis auf die Nagelprobe!

So trinkt, fromme, deutsche Jecher! Nie war  
ein Trunk besser verdient. Jeden Weintropfen  
habt ihr mit Blutstropfen bezahlt. Die ganze  
Hautevolee dieser Erde zahlte n e ihren Cham-  
pagner so nobel als du, tapfester Berliner Schnei-  
der, und du, handfester, bauerfester Holzschicht!  
Aber hört, Vambolente. Zu einem guten Trunk  
gehört ein guter Trinkspruch. Was soll euer  
Toast sein?

„Niem ist'n geworden und Starrenwerk ist's  
geworden, von einem deutschen Bergzeit auf Eioß  
und Kothringen zu reden!“

Recht! Das war ein gutes Wort. Eine  
offene Eprache aus einem ehtlichen deutschen  
Herzen heraus.

Haben uns doch die Zähne geklappert, als  
das perfide Judaswort umschlich: Deutschland  
will keine Eroberungen; es will sich nur vertei-  
digen, als der angegriffene und beleidigte Teil.

So? Will keine Eroberungen? Oegen einen  
Feind, der immer Eroberungen will, will es keine  
Eroberungen? Mit anderen Worten: Zu wart  
in der Geschichte von sehr nur da, armes deutsches  
Ostelanm, um gelöhren zu werden; fällt aber  
die Schere dir selbst zu, so schere beleihe nicht  
wieder, sondern sei großmütig in diesem Falle.

Sehr ritterlich — wenn es nicht sehr dumm  
wäre! Denn wisset, ihr Herren von der diplo-  
matischen Großmut: Eine Million Schneider und  
Schmiede, die eine Milliarde Erwerb aufgeben,  
sind eben nicht Ritter. Es sind ernsthafte Bürger-  
leute, welche von Ritterofagen nichts wissen. Das  
mögen zwei einzelne Menschen tun; auf die  
Mensur treten, sich eine Verbeugung machen, die

Schluß auf Seite 172 a)



Wintersport 1915

Edwin Henel

„Wer hätte's denkt, daß wir heuer unsre Skiwettläuf' im Ausland abhalten würden?“

durch alle Annoncen-Expeditionen  
sowie durch  
G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

# JUGEND

Copyright 1915 by G. Hirth's Verlag, München.

für die  
fünfgespaltene Nonpareille-Zelle  
oder deren Raum Mk. 1.50.

**Abonnementspreis** (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—, Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.50, in Italien Lire 5.71, in Belgien Frs. 5.28, in Holland Fl. 8.20, in Luxemburg Frs. 5.49, in Rumänien Lei 6.80, in Russland Rubl 2.10, in Schweden Kr. 4.45, in der Türkei Fr. 5.65, in Aegypten, deutsche Post, Mk. 4.50. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verkauft Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.30, in italien Mk. 7.—. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorräthig, 30 Pf., von 1906 bis 1915 35 Pf., von 1914 ab 40 Pf. ohne Porto.

**Unentbehrlich für Fußleidende!**

Keinen Senkel  
Keine Ermüde-  
der Füße mehr

**Gustav Jaedicke's Fußkorsett**

Das ärztl. be-  
rathene  
idolus empfohlene  
hilft sicher bei Senkel, schließt vor Ermüdung der Füße, vermindert Reib-  
ten, Schmerzen und größeren Genuß. Bequemere Anordnung!  
Keine Aenderung des Schuhwerks!  
Bei Belegung ist nur die Spannweite des Fußes anzugeben.  
Hellerblau oder schwarz M. 1.—, nachholbare Pl. 1.20 für das Paar  
Für unsere Krüger als Liebesgabe!  
**MAX LEHMANN, Berlin W. 55, Magdeburger Str. 25 C.**  
Wiederverkäufer gesucht.

**Katarrhe**

Natürliches  
**Wiesbadener-  
Kochbrunnen-  
Quellsalz**

Bronchitis, Lungenleiden,  
Husten, Heiserkeit, Kehlkopf-,  
Luftröhren-, Nasen-, Rachen-Katarrhe,  
Kehlkopfentzündung, Schuppenflechte, Asthma.

Beispiellose Heilerfolge!  
Kontrolle der Stadt Wiesbaden.

Wagner-  
u. Dornfeld's  
Tausende verdanken diesem Natur-  
schulz v. Weizur jährlich ihre Gene-  
sung. In Apoth. 2.50 M., direkt 3 Flasch.  
7 M. fr. Ausländer Kurschift frei.

Proben vollkommen gratis  
durch Drunnen-Kontor Wiesbaden E.  
Warnung vor Fälschungen, Nachahm.

**Wenn nichts hilft**

**Elektrolyt Georg Hirth**

Gesücht in allen  
entsprechenden Stätten

**Der elektrische Trunk**

Georg Hirth's Kraftleber gießelt in der Auffassung aller Organe, namentlich der motorischen und Sinneszentren und des Herzens, als elektrischer Apparat und in der Vorstellung, daß jede der 5000 Milliarden Zellen unseres Körpers normaler Weise durch einen elektrischen Turgor funktioniert, von dem auf Reizung Ströme abgegeben werden. Dieser Turgor wird durch den Wärme-Koeffizienten um das 6 bis 10 fache potenziert, aber die elektrischen Potentiale sind unersetzlich, und wenn sie nicht unablässig durch das Ionen-gleichgewicht der Blutsäure (Basen und Säuren) erneuert werden können, entzieht das Leben. Da Säuren beim Stoffwechsel (Fleischsäure, Eiweißsäure, etc.) und allen körperlichen wie geistigen Anstrengungen (auch bei Fieber, infolge von Hunger, Kummer etc.) im Ueberschuß gebildet werden, so entsteht die Gefahr der Säurevergiftung, wenn nicht prophylaktisch für ausgiebige Basen-(Kationen)-Zufuhr gesorgt wird. Diese Aufgabe erfüllt Georg Hirth's Elektrolyt. Er enthält alle Kationen, welche zur Herzerkation, zum Elektrolyt-kreislauf, zur Sauerstoffbindung etc., zur Erzielung der Salzverlosne (durch Schweiß etc.) und zur Neutralisierung der, infolge falscher Ernährung und übermäßiger körperlicher oder nervöser und psychischer Anstrengungen entstandenen giftigen Säuren erforderlich sind. Die zum Synergismus der Blutsäure unentbehrlichen „Antagonisten“ Calcium, Kalium, Magnesium neben Natrium selbstverständlich nur in relativ sehr geringen Mengen. An Anionen sind in Hirth's Elektrolyt neben einem Minimum Phosphat namentlich Karbonat- und Chlorion enthalten. Dergleichen wird angenommen, daß die Speisen mit genügendem Zusatz von Kochsalz verzehrt werden.

Die Energieerzeugung, die zunächst in der Verstärkung der elektrischen Zellpotentiale und der oxydativen Prozesse begründet ist, kann zehn, zwanzig und mehr Prozent betragen, in kritischen Momenten (z. B. bei Erschöpfungszuständen, Hitzschlaganfällen, Diarrhöe etc.) weit über 100 Prozent.

Hirth's Elektrolyt ist „edel ein Getränk“, noch ein **Nähr- und ein Betriebsmittel**, das etwa im Organismus davon nicht Benötigte wird durch die gesunden Nieren jact ausgeschieden. Wegen dieser seiner Harmlosigkeit erscheint es auch unbedenklich, in verzweifelten Fällen — z. B. bei Vergiftungen, Infektionen, Indigestionen, Nervenschock, Ohnmacht, Benommenheiten und Krämpfen aller Art, bei plötzlich auftretenden Schmerzen und Beschwerden, sowie nach dem Genuße verdächtigten Trinkwassers — schon vor dem Eintreffen des Arztes einen ausgiebigen Versuch mit dem Elektrolyten zu machen.

Da aber der Hirth'sche Trunk elektrische Potentiale und Spannungen und mithin die Neigung zu Entladungen (zur Funktion, Arbeit) schafft, so sollten Personen, die an Schlaflosigkeit leiden, ihn nur zu Zeiten einnehmen, wo sie eine Steigerung ihrer Energie erwarten, also z. B. morgens vor der Arbeit (nüchtern), nach den Hauptmahlzeiten, vor Bergbesteigungen, Märschen, Gefechten, im Schützengraben, vor dem Examen. Die Wirkung tritt in der Regel eine halbe Stunde nach dem Trunke ein.

In allen Apotheken und Drogerien in folgenden Verpackungen zu haben:

1. Taschenebeutel mit 50 gr Pulver . . . M. —50
2. Schächtel mit 250 gr Pulver . . . = 2.25
3. Glasflasche mit 1 Kilo Pulver (1000 gr) = 6.00
4. Glasflöhe mit 25 Tabletten . . . = 50
5. Blechsächtel mit 100 Tabletten . . . = 1.50
6. Schächtel mit 250 Tabletten . . . = 3.50

Für den Gebrauch zu Hause und im Lazareth ist die Pulverform, auf Wanderungen und im Felde die Tablettenform vorzuziehen. Prospekt, Gebrauchs-anweisung etc. gratis und franko.

**Garantie** für richtige Dosierung und reinste Materiealien bieten nur jene Verpackungen, die mit dem geschützten Zeichen „Elektrolyt Georg Hirth“ und jene Tabletten, die mit dem Stempel „G. H. H.“ versehen sind.

Anfertigung und Hauptdepôt:  
**Ludwigs-Apotheke, Dr. Koenig,**  
München, Neuhauserstraße 8.

**Selbstgraus**

Der Kaiser gab einem Soldaten, der ihm sein Cafestudent aufhob, ein paar Häftlinge.

Da haben wir wieder einen Beweis für die Käuflichkeit der deutschen Heere, schrieb die „Daily Mail“. Erstens hat der Kaiser gar kein Cafestudent, zweitens haben wir die Cafestudenten in Deutschland verbotenen und drittens gibt es gar keine deutschen Soldaten mehr.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer „Wacht an der Nordsee“ ist von Richard Rost (München).

**Berichtigung!**

In unserer Nr. 7 brachten wir auf Seite 114 ein Gedicht „Heldengrab in Galizien“, das ein österreichischer Hauptmann seinem in Galizien gefallenen Bruder gewidmet hat. Der Name des Hauptmanns ist leider von uns im Druck unrichtig wiedergegeben worden. Die Unterschrift zu dem Gedicht muß heißen: Hauptmann Wilhelm von Lunzer (nicht Lemzer).

**Redaktion der „Jugend“.**

**Mein Enthaarungs-  
mittel „Rapident“** beseitigt lästige  
Haare sofort sicherlos

**mit der Wurzel**

und zerstört radikal die haarbildenden Papillen, so daß die Haare danach nicht wiederkommen.  
Von Dr. med. Casen  
so das die Haare danach nicht wiederkommen.  
Von Dr. med. Casen  
so das die Haare danach nicht wiederkommen.  
Weit besser als Elek-  
trolyse. Preis Mark 5.50.

**Schröder-Schenke,**  
Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 20b.

**Zahle Geld zurück!**

**Fr. Anna Nebelsiek**  
Braunschweig, Breite Str. 303

Dose 3 M., 2 Dosen 5 M., meist zur Kur erforderlich, 3 Dosen 7 M., Nachnahme 90 Pf. mehr. Porto extra. Postlagernde Sendungen nur gegen Voranmeldung des Betrages. Porto extra.

**Studien-Anstalt  
für Schriftsteller**

Leiter: Dr. jur. Wreote, Berlin-Schöneberg  
12 Prospekt kostenlos 11

**Sanguinal Kremo!**

unverwundbar zur wirksamsten  
erweiterten Bekämpfung von  
**Blutarmut u. Bleichsucht**

Liquorvorzugsmittel  
Wirkungsmittel  
zur Gewinnung  
unverwundbar

15 Flac. à 100 Stück Sanguinalpillen/120  
1 halbe Flasche à 40 Stück " " 60

Zu haben  
in allen Apotheken.

Verfügen von englischen Glycerin,  
mfr ab 60 Abfahrtsleistungen von Oberzahn  
in unzugänglichen Zustufen.



schön posierten Klingen kreuzen, sich den Arm rühen, die Verbeugung hierauf wiederholen und zum würdigen Schluß der Komödie auf ihre „satisfaction“ und „reparation d'honneur“ eine Flasche Veuve Cliquot knallen lassen. Zu solchen Feiern eines glorreichen Schicksals läßt man nicht eine Million Männer in den Tod, welche zehn Millionen Weiber, Bräute, Mütter, Schwestern und Töchter hinterlassen. Mögen zwei einzelne Mitternarrn sich foppen; eine ganze Nation loppst man nicht!

Wie: so oft den Ketten die Neugierde anwandelt, wer von uns beiden der Stärkere, müssen wir ihm den Gefallen tun, Sobel und Sumner hinterlegen und mit seinen Afrikaerhunden uns katzbolen? Aber wir haben Besseres zu tun als die Afrikaerhunde! Die Partie ist nicht gleich, denn der Deutsche ist ein höheres Wesen als der Kette. Er ist der wirkliche Herr der Kultur, was das verlorene Gaskogner Schandmaul bloß sich anmaßt und was ihm ein paar Jahre lang ein paar alte Weiber geglaubt haben.

Aber weiter! „Wer von uns beiden der Stärkere“ entscheidet sich in einem Wählerkampfe nicht schneines- und ehrenvoller wie auf der Meutur, wo zwei Mitternarrn, welche sich gegenseitig die Arme gerüst, sich gegenseitig als die zwei Stärkeren bekomplimenten; sondern es entscheidet sich in grimmigen Enrie. Und wäre der Kette der Stärkere, wüßte ihr nicht, daß er mit beiden Händen die Abzugsgrenze packte? Ist's aber der Deutsche, wüßte ihr nicht, daß er die Maßsgrenze haben muß, um der Stärkere ganz einfach zu bleiben? Übertragung! Kennt es Sicherung! Wären wir Narren genug, als die Stärkeren hinter unsere schwachen Grenzen zurückzugehen und das Ausfalltor der Bogen hinter uns offen zu lassen; wüßte ihr nicht, daß der Tang demnachst wieder

von neuem losginge? Vengeance pour Waterloo! krähete der gallische Hahn ein halb Jahrhundert lang; Vengeance pour Varsovie! hat er nach der polnischen Freiheit gekräht, aber die königliche Treue hat er bombardiert und massakriert; Vengeance pour Sadowa! krähete er, als es ihm bei Göt nicht das mindeste anging, und bis zum Berlen würde er krähen: Vengeance pour Vismebourg! Vengeance pour Woerr! Vengeance pour Marslaurat! Vengeance pour Gravelotte! Vengeance pour Sedan! — denn diese scholerische Besinnung hat immer ein Dutzend Vengeancen im Vorrat.

Von der Kultur bis an die Maas liegt unter jedem Fußtritt Erde ein deutscher Mann begraben, von Weihenburg bis Sedan ist jede Scholle mit deutschem Blut überschwemmt, als hätte es Völkerverbrüche von Blut gereinigt. Und dieses Land sollten wir ausgeben mit der gewissen Aussicht, die Ghiladen von Kelten noch einmal einzuscharen, die Ströme von Blut noch einmal zu vergießen, die ganze lange Todesstraße zum zweiten- zum drittemal zurückzulegen, so oft es dem Raubhohd drüben gefällig ist, eine seiner Vengeancen zu nehmen? Auf keinem Galgen hängt ein Schuft, der schuldig genug wäre, in keinem Narrenhaule stecht ein Narr, der wahnsinnig genug wäre, die den freisinnigen Selbstmord eines Siegesvolkes zu fordern! Höchstens kauert irgendwo ein fupereiner diplomatischer Klugmeier dritten Ranges hinter seinen bestaubten grünen Tisch, ein schlottender Junker Ritterzug, v. Bleidwang, welcher zu fotteln magt: Nun ja — ihr hättet schon recht — aber bedenkt doch — die Mädel! . . .

Wisse, trauriges Wicklein: wer in Paris den Frieden diktiert, ist eine Macht; den werden die Mädel wohl respektieren. Der Singular bedeutet hier mehr als der Plural.

Und die Mädel, wenn wir nicht irren, sind ja so friedliebend! Sie wollen und wünschen ja alle miteinander nichts als den lieben Frieden!

Zu fürchten, daß Deutschlands Anwachse durch Gift und Lötungen eine Gefahr des gestörten Gleichgewichts und eine Friedensgefahr sei, kommt mir völlig so komisch vor, als fürchtete man, daß die Jalne, die ich aus einem Waldranden breche, ebenso gut auch in meiner Hand zu heißen fortfahren werden. Deutschland kann sich auf seine ganze Geschichte berufen, daß es mit der größten Macht noch friedliebend ist, gegen Frankreich aber ganz seine ganze Geschichte, daß es mit mächtiger Macht noch immer friedliebend gewesen. Straßburg und Metz, aus dem französischen Waldstrand gebrochen, macht Frankreich unschädlich, aber Deutschland nicht schädlich.

Liebt ihr demnach wirklich den Frieden, so zeigt es und laßt Deutschland gewähren. Schreibt euch für eure bankrotten keltischen Phrasen in den europäischen Kalender Wahrheiten, und zwar folgende Wahrheiten:

Die deutsche Lotharinger Grenze ist der Frieden! Ein befriedigtes Deutschland ist die Ruhe Europas!

### Liebe Jugend!

Bei einem Schneeballengesicht geht es heiß her. Als die eine Partei bereits unter „Sturm“ vorschreitet, schreit auf einmal auf der Gegenseite einer, der sich schon sehr in die Enge getrieben sieht, mit lauter Stimme: „Gelt, daß ihr's wißt, i bin vom „Noten Kreuz!“

# Calamander

## Stiefel

★ Die deutsche ★  
Weltmarke









H. Kost

### Im französischen Schützengraben

„Wenn die dumme Schießerei nicht wär, wär' eine Welt-  
krieg eine wirklich löne Sak'!“

### Joffre der Barbar!

Da die Frauenbesuche an der französischen Front  
abstrand nahmen, erließ der Generalissimo Joffre ein kategorisches  
Verbot dagegen und drohte jedem Soldaten, der seine Ehegattin

nicht davon abhalten verkünde, exemplarische Bestrafung an  
mit der Begründung, jeder Mann sei verpflichtet, bei seiner  
Fran Gehorsam durchzuführen.

It's möglich? Man war doch in Frankreich galant,  
Hat immer sich dort für die Dame bekannt!  
Selbst wenn sie im Groll Einen niedergekallt,  
War dort man entzückt von der hohen Gewalt  
Und herte beileid' nicht die Frau ein —  
Woher nun auf einmal das Rauhebein?

Sehr einfach! Herr Joffre verlor die Geduld,  
Dieweil er sich sagte: Die Damen sind schuld —  
Wir brauchen Soldaten, und haben sie nicht,  
Weil Madame, sacrebleu! veräüumte die Pflicht,  
Den Gatten zu fruchtbaren Dingen  
Rechtzeitig und reichlich zu zwingen!

Seht kommen sie! Sucht er, es ist wie ein Hohn —  
Seht tun sie so zärtlich! Was hat man davon?  
Es schaut nichts heraus, und es ist für die Noß! —  
Drum, ob mir das Chor auch die Augen austraf,  
Ich rühe mein Frankreich an ihnen —  
Die Garde bleibt ohne Gardinen!

Sassafrass

### Die Empfehlung

Ein rühriger Fabrikant, der seit Kriegsbeginn schon alle  
möglichen und unmöglichen Kriegsartikel auf den Markt brachte,  
hat sich der Militärverwaltung das Modell einer knuel-  
licheren Panzerweste (vorzüglich in allen Weiten, Detail-  
preis M. 17.-50. in la Ausführung M. 25.-) zur Begut-  
achtung einareicht.

Die Prüfungs-Kommission des Kriegsministeriums ant-  
wortete:

„Ihre aneblisch knuellichere Panzerweste ist mit Inten-  
tergeschossen gepfüßt worden. — Schönd ideell, möge man  
jede Ihrer Bemühungen fördern, diese Bruß-  
schäger ins feindliche Ausland zu liefern!“

L. E.



# Nichts Besseres

für

# Genesende

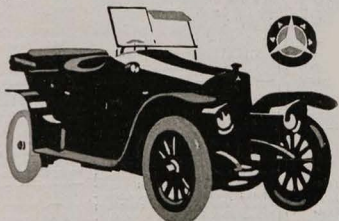
zur schnellen Wiedererlangung verlorener Körper- und Nervenkräfte als **Biocitin**, denn es enthält  
alle dem Körper nötigen natürlichen Nährstoffe nur in geläuterter, idealer und konzentrierter Form.

Biocitin ist daher das von medizinischen Autoritäten aner-  
kannte, unstreitig wirklich hervorragende und vertrauens-  
werte Nähr- und Kräftigungsmittel für jeden erschöpften  
Organismus. Durch Blutverlust geschwächte Verwundete,  
durch Krankheit oder andere Ursachen heruntergekome-  
ne Personen, schwächliche, geistig oder körperlich zu-  
rückgebliebene Kinder, blutarme Frauen und Mädchen, sie  
alle finden im **BIOCITIN** ein Kräftigungsmittel von un-  
vergleichlicher Wirksamkeit. Vor allem aber ist es das  
grosse Heer der Nervösen, denen Biocitin Kräftigung und

Auffrischung des gesamten Nervensystems bringt. Zum  
Ersatz der verbrauchten Nervenkräfte und zur Erhöhung  
der Leistungsfähigkeit ist Biocitin unentbehrlich. Biocitin  
ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Minder-  
wertige Nachahmungen und Ersatzpräparate bitten wir zu-  
rückzuweisen, denn Biocitin ist das einzige Präparat, wel-  
ches nach dem patentierten Verfahren von Prof. Dr. Haber-  
mann hergestellt wird. Eine Broschüre über rationelle Ner-  
venpflege und ein Geschmacksmuster senden auf Wunsch  
kostenlos die **Biocitin-Fabrik, Berlin S. 61, Jg 1.**



# MERCEDES-AUTOMOBILE



DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT  
STUTTGART-UNTERTURKHEIM

## Briefmarken

echt und verschieden  
1000 Stück 11.- 100 überaus 1.20  
40 deutsche Kol. 2.75, 200000 Mk. 1.50

Albert Friedemann  
LEIPZIG, Harlestraße 20/12  
Briefmarken-Katalog Europa

Deutsche Kriegsmarken  
in Belgien vorausgesetzt, 5, 10, 25 C.  
75 Pfg., gestempelt 1 Mark.

Oester. Kriegsmarken  
5, 10 Heller 25 Pfg., gestempelt 35 Pfg.

## Damenbart

und ältester Haarwuchs kann einzig und allein nur durch Anwendung der neuen amerikanischen, ärztlich empfohlenen, radikal und für immer beseitigt werden. **Deutsches Reichspatent No. 196 617.** **Sofortiger Erfolg** durch Selbst-Einwirkung und **Unschädlichkeit** wird garantiert, sonst Geld zurück. Die Licht-Bl. 25.- gg. Nach. Nur echt durch den alleinigen Patenthaber und Fabrikanten **Herrn Wagner, Köln 24, Wilmersb. Allee 50.**



## Heilung durch Licht!

Das Licht hat für das ganze menschliche Leben auf der Erde die größte Bedeutung, und deshalb ist es mit Freude zu begrüßen, dass die Licht-Heilungsgänge von Krankheiten aller Art in neuer Zeit immer weitere Fortschritte macht. Besonders überraschende Erfolge sind neuerdings durch Bestrahlungen mit **Dr. med. Carl Brill's „Strahlkörper“** (ges. gesch., Pat. 1. u. 2. all. europ. Staat, reg.) b. 1. Gallenstein, Nieren- und Darmleiden, Nervenschmerzen, Rheumatismus, Luftröhrenkatarrh, offenen Wunden, Bartflechte und Haarkrankheiten erzielt worden.

Ersatz der Höhensonnen bei tuberkulösen Lungen-, Drüsen- und Gelenkerkrankungen. Wichtig bei Lähden der Blase und der Vorstehdrüse.

Vom vch. Fat Prof. Dr. Neisser, Breslau, Prof. Jesionek Gießen und anderen Autoritäten ausprobiert und glänzend begünstigt.

Bill. Lichtapparat der Gegenwart. Jeder Leidge sollte sich die besten, preiswerten E. kostenfrei send. lassen.

**Strahlkörper-Versand Korbeltz.**  
Bez. Magdeburg.



Der Preis ist Mk. 6.50 und Mk. 8.-

## Haar weg! Elektrischer Haarzerstörer.

Etwas Sensationelles bringt das medizin. Warenhaus **Dr. Ballowitz & Co., Berlin W. 57, Abt. Hy. C.** Lustige Haare mit der Wurzel kann man jetzt leicht beseitigen, indem man den Apparat durch Knopfdruck in Funktion setzt. Durch kontinuierl. galvan. Strom trocknet die Wurzel ein, das Haar fällt sofort aus und als Wiedersachsen ist unmöglich. Hierfür bürgt die Firma und verpflichtet sich, andernfalls das Geld zurückzugeben. (Keine Elektrolyse.)

**Chemische Fabrik Hefenberger A. G.**  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg (Sachsen).

Für die Krieger im Felde!  
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

## Blutan ohne Zusatz zur alk. Stärkung Fl. M. 1.25

# Brom-Blutan

zur Beruhigung der Nerven. Fl. M. 1.50

Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig in allen Apotheken zu haben.

Chemische Fabrik Hefenberger A. G.  
vorm. Eugen Dieterich  
in Helfenberg (Sachsen).

Für Kartenspieler!

Die in unserem Verlag erschienenen

## „JUGEND“-Spielkarte

(Preis: Mk. 1.50)

nach Zeichnungen von Jul. Diez empfehlen wir allen Liebhabern einer **deutschen künstlerischen Spielkarte**. Diezen's Zeichnungen, an den deutschen Holzschnitt aus der Dürer-Zeit erinnernd, sind von einem köstlichen Humor; wenn die Kartenbilder anfänglich auch fremd anmuten, daran gewöhnt wird jeder gern die **wirklich deutsche „JUGEND“-Spielkarte** benutzen.

Durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen; bei Vereinsendung von M. 1.60 senden wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1.

**Verlag der „JUGEND“.**

## Maschinenkunde

Früher hielten die Franzosen Rußland für eine Dampfwalze, die einfach über Deutschland hertrollen und es platt-drücken werde.

Jetzt erklären sie im „Tempo“ Rußland schon als eine Dreifachmaschine, die zwar selber nicht von der Stelle kommt, aber doch die Deutschen langsam ausdrückt.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann werden sie erkennen, daß es nur ein Samowar ist, dessen ganzer ruffühiger Tee-Inhalt sich bald verflüchtigt haben wird, weil ihm Hindenburg fortwährend einheizt.

Mariame, Mariame, dann ist das nette „Kränzchen“ zu Ende und Du kommst Dir aus dem Teerichland die Zu-kunft wahrfragen lassen!

A. D. N.

## Sindermund

Bei Tisch erzählt der Dater von den Anfrengungen, die man macht, um jedes Fremdwort aus unserer Sprache zu verbannen; nach einigem Nachdenken der 5 Jahre alte Sündter: „Dater, geben dann davon die Feinde tot?“

## Appel's Delikatessen

haben brauchen bei unseren Truppen einen besonders guten Apfel. Es kommt eben beim Verleben von Viebesgaben, mit denen die Soldaten teilweise überhäuft werden, weniger auf das „Eisener“ als auf das „Brot“ an. Man soll daher vor allem nur Sachen hinausführen, deren Güte man kennt, die man selbst gern isst und die sich im tiefe wirtlich bewährt haben. — Die **Appel's Delikatessen** der bekannten Stärkungsmittel-Fabrik Dr. Appel, Hannover, seien nur solche Sachen auf und werden auf Wunsch gern zugefandt. Nach weiß die Firma **Hefenberger** überall nach und vermittelt gern die zuverlässige Vereinfachung ihrer Sachen ins Feld durch die Zeilfabrik- und Hilfsfabrik. — **Appel's Delikatessen** werden unter Aufsicht und nach dem Rat von höchsten in bester sorgfältiger Weise aus den besten Rohstoffen halbar bereitet, und haben geht auch aus den teils einstreifenden freizügigen Vereinfachungen unserer Soldaten immer wieder hervor: **Appel's Tafel-, Tisch- und Feld-, Konzerne, Ionie Getränke** in verschiedenen Formen haben sich glänzend bewährt, und man findet sie in der Tat

## in allen Schützengraben.

Gesichert  
geschoren

**APPEL'S DELIKATESSEN**  
überall gegessen

**Thüringer Waldsanatorium**  
**Schwarzeck**  
 Bad Blankenburg — Thüringenswald  
 (Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedebach)  
 für Kranke und Genesungssuchende  
 in auch während des Krieges  
 so geöffnet und besetzt!  
 Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos versandt.

**Vorsicht!**

Der Engländer Edward Whiman, der oft beim Kaiser eingeladen war, sich seinen Freund nannte, mit Dänemark Besetzungen hatte etc., gibt nun ein Buch heraus, das von Geheimen und Verleumdungen gegen die Deutschen wimmelt . . .

O Mädellein, Mädellein, ärgere Dich nicht!  
 Erhalte die Augen Dir klar,  
 Und freu Dich eher, daß Jo ein Widt  
 Bei Dir zu Oalle war.

Dem besser ist's, als wärest Du je  
 Bei ihm gewesen zu Galt!  
 Du läß' er, daß Du ihm beim Diner  
 Die Köffel gefohlen hast.

So hast Du ihn zwar gefüttert, getränkt,  
 Aber der Wirt warf Du!  
 Und wenn er Dich nun auch schimpft und kränkt,  
 Laß ihn, und laßte dazu!

Denk lieber: Die Welt scheint sich zu drehn,  
 Einst taten die Lumpen das,  
 Verleumdern und losziehen über den,  
 An dessen Tisch man jaß —

Heut tun es, scheint mir, die Gentlemen!  
 Und hier — laß einer wohl! —  
 So denk! Und wisch im Vorübergehn  
 Seinen Stuhl ab mit Karbol!

A. D. N.

**Das Bad des Lebens**  
 Broschüre frei  
 Oz  
**OZET**  
 In jeder Wanne anzuwenden.  
 BELKAN BRUNN G.M.B.H. BERLIN-CHARLOTTENBURG A.

**Dr. Koch's**  
**Yohimbin**  
 Tabletten  
 Flacon  
 à 20 50 100 Tabl.  
 M. 4.- 8.- 16.-

Hervorragend kräftigemittel  
 bei Nervenschwäche.

München: Schützen-, Sonnen-, Ludwig- u. St. Anna-Apoth.; Nürnberg: Mohren-Apoth.; Berlin: Bellevue-Apoth., Postdamerplatz u. Victoria-Apoth., Fricke-straße 19; Barm. Apoth. Dr. Haller; Breslau: Naehmarkt-Apoth.; Cassel: Löwen-Apoth.; Köln: Apothe. zum gold. Kopf und Hirsch-Apoth.; Dresden: Löwen-Apoth.; Düsseldorf: Hirsch-Apoth.; Frankfurt a. M.: Rosen- u. Engel-Apoth.; Halle: Löwen-Apoth.; Hamburg: Internationale Apoth. und Apoth. G. F. Ulex; Hannover: Hirsch-Apoth.; Kiel: Schwann-Apoth.; Königsberg: Pfl. Kran-Apoth.; Leipzig: Engel-Apoth.; Magdeburg: Victoria-Apoth.; Mainz: Löwen-Apoth.; Mannheim: Löwen-Apothek; Stuttgart: Apotheke zum Greif; Straßburg: Hirsch-Apoth.; Tübingen: Hirsch- und Schwann-Apotheken; Zürich: Victoria-Apothek; Urania-Apothek; Budapest: Turul-Apothek; Sonty Ut 22; Prag: Adam's Apotheke; Wien: K. Apotheke zur Austria, Währnerstraße 18; Dr. Fritz Koch, München XIX/68.  
 Nehmen Sie zur Marke „Dr. Koch's“!

**Hygiene der Ehe**

Siechen erziehen:

**Aerztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin W.**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organe. Körperliche Eheuntauglichkeit und Unmöglichkeit. Gefährlichkeit und Stillbüßigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Einhaltbarkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückfälle früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ansteckungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefäßskizität. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefährliches spätes Heiraten für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug gegen Einseitigkeit von Wk. 130 auch in Briefmarken durch von Medizin Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Alt. 33, Berlin NW 87, Reipkopalz 3.

Wahrgeliebte Frauen  
 Maschinen, Elektr. u. Hülfentechnik  
**Ingenieurschule Zwickau**  
 Ingenieur-Techniker-Schule  
 Professur: Kautschuk

**SAITENREINIGER**  
**Saiten**  
 1. und bleibt  
 Erste!  
 RICH. WEICKOLD  
 BRESDEN 1846/1878

**Briefmarken**  
 Zeitung Preussensprecher  
 Vertriebsstellen Briefmarken M. B.  
 Ankauf u. Veräußerung  
**M. Kurt Maier Berlin 14 W.3**

**Werkstätten Bernard Stadler \* Paderborn**



Wohnungs- Ausstellungen mit künstler. durchgeführten Zimmer-Einrichtungen nach Entwürfen von Max Heidrich  
 Berlin Bremen Cassel  
 Viktoria-Luis-Pl. 12a Georgstr. 64 Hohenz. St. 35  
 Düsseldorf Hamburg Leipzig  
 Büchelstraße 6 Bergerstraße 14 August Polich  
 Ständige Reise-Vertretungen in Bielefeld, Frankfurt a. M., Hannover.  
 Zusammenarbeiten von Kaufmann, Künstler u. Handwerker. Die gesamte Innenausstattung in unserm Feld. unser Stolz steht auf ethischer Arbeit, neuzeitlichen Geschmack und entgegenkommende Lieferung.  
 Ganz Deutschland wird von unseren Vertretern regelmäßig besetzt. Auf ersatliche Anfragen erfolgt gern unverbindlicher Vertreterbesuch.

Lieferung auf unsere Kosten und Gefahr frei in die Wohnung.

Preisbuch B 5 1 Mark.

**Volks-Ausgabe des Hindenburg-Bildnisses der „Jugend“**



Um dem Bildnis des gefeierten Nationalhelden, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, eine volkstümliche Verbreitung zu geben, haben wir eine billige Ausgabe im Format 24,5 x 32,5 cm veranstaltet. Von der großen Ausgabe unterscheidet sich die Volksausgabe nur in der äußeren Ausstattung, der Farbendruck ist bei beiden Ausgaben der gleich vorzüglich, beide geben das Angelo Jan'sche Original treffend wieder. Den Preis der Volks-Ausgabe setzen wir auf

**nur 30 Pfennige**

fest und geben durch diesen billigen Preis Jedem die Möglichkeit seine Räume mit einem guten Hindenburg-Bild zu schmücken.

Die große Ausgabe des Porträts auf Kunstdruckpapier mit großem weißen Rand im Format 30,5 x 44 cm und zum Preise von Mk. 1.50 führen wir ebenfalls weiter und empfehlen sie hauptsächlich als Gelegenheitsgeschenk.

Bestellungen auf das Hindenburg-Bild nehmen alle Buch- und Kunsthandlungen entgegen; bei Voreinsendung von 40 Pfennigen resp. Mark 1.65 senden wir auch direkt.

**München, Leisingstraße 1.**

**Verlag der „Jugend“.**







# Die „Jugend“-Einbanddecke 1915

weist, wie nebenstehende verkleinerte Abbildung zeigt, in der Zeichnung auf die Kriegsjahre hin. Der Entwurf der Decke nebst Vorsatzpapier stammt von Max Feldbauer, der damit einen geschmackvollen und packenden Einband schuf. Wir empfehlen allen „Jugend“-Abonnenten, sich die Jahrgänge nur in unsere Original-Einbanddecken binden zu lassen, weil sie dann bibliophilen Wert erhalten. Von fast allen Jahrgängen ist noch Vorrat vorhanden und es kostet jede Halbjahres-Decke oder Aufbewahrungs-Mappe **Mark 1.50**.

Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen entgegen; bei Voreinsendung des Betrages zuzüglich 20 Pfennig Porto liefern wir auch direkt.

München, Lessingstrasse 1.

Verlag der „Jugend“.



Theo Waidenschlager

### Symptome von Unterernährung

„Quada, Du dinstiger Bap-p, dds is beint scho's drittelmal, daß D' verbüngeist.“ I bin nur froh, daß uns foa Engländer nót ficht.“

\*) Verhungen, Terminus technicus beim Erstfressen: Wenn einer bei Stod nicht über die ganze Bahn bringt.



TRUSTFREI  
3½ bis 5 Pfg.

**Zwei Kaiser**  
ZIGARETTEN  
D. 22  
**GAUHE**  
D. 22  
**SUNNE**

GEORG JASMATZ & SOHNE FRIEDRICHSDORF



ERNST  
LOBBLAT

640

### Es zieht!

Wie leicht Holt man sich dabei eine Erkältung oder doch wenigstens eine lästige Heiserkeit.

# Münchener TABLETTEN

schützen davor, denn sie erhöhen den Speichelfluß und beugen so, auf natürliche Weise desinfizierend, den Folgen einer Erkältung vor. Sie enthalten feine Mineralien und wirken daher nicht fähren, sondern eher günstig auf die Verdauung.

Echtheit mit 400 Tabletten in allen Apotheken und Drogerien Nr. 1 - Warnung vor Nachahmungen! - Verlangen Sie stets „Wydert“.

## Bei Arterienverkalkung

versuche man Dr. med. Strohmeyer's **Picurin-Tabletten**. Zu haben in 2 Stärken in allen Apotheken. Niederlagen in München: Schützen-Apotheke, Schellenstr. 2, und St. Anna-Apotheke, Maximilianstrasse 8.

Seitliche Beh. f. Angst u. Zwangszustände Dr. Bergsch's Kurheim, Esson-Kurr-Süd 52.

### Nervöse

Wer sich über russisches Volk, Leben, Sitten, Laier, Sittensittigkeit, Grammatik etc. orientieren will, lese

### Geschichte der öffentlichen Sittlichkeit in Russland.

Von B. Stern, 2 Bände, 1154 Seiten mit 51 Illustrat. M. 15.-, geb. M. 18.- (auch ein-küßl.) Ausführl. Prospekt auch üb. d. Kultur- u. Sittengeschichtl. Werke u. Antiquarverz. v. fr. **Herm. Barsdorf, Berlin W. 30, Barbarossastr. 21/2.**

### Wollen Sie

elegant und billig gekleidet gehen? Dann verlangen Sie kostenlos unseren Katalog Nr. 22 über wenig getragene Kavalierverschönerungen. **MÜNCHEN, Diamant, Buttermehlerstr. 5.**



Katalog interessanter Bücherzeugen 20 Pfg. (Briefmarken.) Wird zugedruckt. Wird nur gefordert, um unzeitiger Neugier zu steuern. **O. Schmidt & Co. Berlin W. 57, Brillenstr. 54. I.**

### Die neuen Nationallieder Das Lied von der „Emden“. Das Lied vom Hindenburg

(Soldatenlied von A. De Nora)  
Komponist Schöning, genehmigt vom Herrn Generaldirektor. Gleiche Ausgaben und Preise: dreistimmiger Schüler-Chor 10 Pfg., Singstimme mit Klavier 60 Pfg., Salon-A. 1 Mk., Pracht-A. 2 Mk., Färsen-A. 28 Mk., Männerchor 1 Mk., Marsch für Klavier 2 Mk., Salonorchester und Marsch für Orchester. Beide Lieder auch auf Grammophonplatten in No. 18085 und 18087. **Fritz Balkwitz, Veringer, Magdeburg-W.** Durch jede Handlung zu beziehen. — Nr. 100.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Liebe Kriegskameraden im Felde!

In den letzten Tagen sind wir Soldaten der Feder besonders nachdrücklich ermahnt worden, doch ja nicht von den Kriegszielen, d. h. von den Friedensbedingungen, zu sprechen. Wäre bei der Disziplin der deutschen Presse ohnehin nicht geübt. Aber ein paar Gedanken, die auch Euch draußen in den Fronten aus der Seele geschrien sein werden, kann ich nicht unterdrücken:

1) Wir wollen keine Verhandlungen, bei denen am grünen Tisch das, was Ihr in unerbittlichen Kämpfen errungen habt, durch englische Kniffe und neutrale Seichbeutelchen verpaßt wird; — der Frieden wird den sauberen Herren, die sich zu unserer Vernichtung verschworen hatten, diktiert, d. h. wir nehmen und behalten von dem, was wir in Händen haben, soviel als uns beliebt.

2) Aber das jedoch, was wir als Friedenspfand für das kommende Jahrtausend brauchen, soll nicht unsere Diplomatie, sondern einzig und allein unsere Kriegseitung entscheiden. Sie allein kann und muß es wissen, sie allein wird dereinst von der Weltgeschichte dafür verantwortlich gemacht. Da wird nichts in die Waagschale gemoren als das deutsche Schwert; dafür, daß dieses niemals zu ähnlichen Schmutzereien mißbraucht werden wird, wie sie die Verschwörer von 1914 an uns verübt haben, bürgt der deutsche Geist — so wahr uns Gott helfe!

Und noch was möchte ich hier sagen. Es wird allerlei boshafte Zeug über die Treue unserer italienischen Bundesbrüder geäußert. Man geht so weit, zu behaupten, daß sie um des Sprachspiels von Trentino willen sich auf die Seite unserer nahezu erledigten Gegner schlagen würden. Aber — von der Moral ganz abgesehen! — nein, so faumäßig dumm werden sie nicht sein, wenn ich mich hier dieses prachtvollen Schwabenwortes bedienen darf.

Denn wenn wir mit ihrer Hilfe verlieren, dann werden sie, die sonst zur ersten Rolle unter den Mittelmeer-Mächten berufen wären, zur vierten oder fünften Rolle degradiert, da sie jedenfalls nach England, Frankreich und Rußland rangieren würden. Und wenn wir trotz ihrer Felonie gewinnen würden, was wir als selbstverständlich betrachten, so würden wir zu unserem großen Schmerz gezwungen sein, dieses von uns wegen seiner klassischen Schönheiten so sehr geliebte Land geradezu wie die Einkreier England, Frankreich und Rußland zu behandeln und seine militärischen und territorialen „Möglichkeiten“ auf ein dem Weltfrieden überlebensfähiges Maß einzuschränken. Mit blutendem Herzen, denn alle Liebe ruft nicht; aber wir müßten es tun. Das Schand ist einem näher als der Prok. Italia farà da se, es wird nicht, so faumäßig dumm! sein, in Abklängen der größten Weltmeiherung ohne Not va banque zu spielen, und nicht so undankbar und freivol, seinen besten Freunden in den Rücken zu fallen. An solche Verleumdungen glauben wir nicht, liebe Kriegskameraden im Felde!

München, 20. II. 15.

Georg Firth



R. Grieb

### Nach der Masuren-Schlacht

„Wir hätten diesen Krieg doch erst 1916 angefangen sollen! Da wären wir fertig gewesen!“  
„Ja, jetzt sind wir halt schon früher fertig.“

### Russische Berichterstattung

Ob in Masurens Sumpfgelände  
Ein ganzes Heer zum Teufel ging,  
Ob Hindenburg (du meine Güte!)  
Ein Duzend Generale fing,  
Ob unser Abgang dieser Tage  
Auf mehr als hunderttausend liegt,  
Das ist doch keine Niederlage,  
I, keine Spur! Das ist ein Sieg!

Was sind dreihundert Feldhaubizen,  
Wenn wir per Zufall sie verlieren?  
Uns können sie dann nicht mehr nützen;  
Soll sich der Feind mit ansetzen!



Es wird brenzlich!

H. Kley

Die Japaner: „Vor allem wollen wir erst 'mal unsren lieben freund John Bull hinausräuchern!“

Man bloß nicht so'n Gefchrei erheben,  
Wenn man per Schuß aus Breußen hiegt;  
So'n Rückzug muß es auch mal geben,  
Dauphtage ist, man hat gegest.

Zwei hunderttausend und Millionen  
Soldaten uns-verloren gehn,  
Dr tausend und noch mehr Kanonen  
Wir nie auf Erden wiederiehn,  
Solange sich in sanften Winden  
Ein Telegraphendraht noch wiegt,  
Bird Nikolai der Welt verkinden:  
Wir haben wieder mal gegest!

France aus Berlin

### Neue Truppen

Zwei Regimenter, gelb von Gift,  
Sind jetzt in Havre eingeschifft,  
Die Suffragettes-Hünen  
Mit lippen, gelben Zähnen —  
Wenn die der Mann in Feldgrau sieht,  
Ich glaube zwar, daß er nicht flieht,  
Doch muß er ob der Drachen  
Vielleicht lo furchtbar lachen,  
Daß er nichts mehr kann machen!

Und nächstens soll in Glasgow stehn  
Ein Regiment von Clergy-men,  
John Bull ruft zu den Waffen  
Der Highchurch edle Pfaffen —  
Die machen zwar das Kraut nicht fett,  
So wenig wie die Suffragett',  
Doch können unsre Frauen,  
Wenn sie das Kroppegg schauen,  
Vor Lachen sie nicht hauen!

O Kitchener, wie kitschig ist,  
Worauf Du jetzt verfallen bist,  
Und wie gereicht's zur Schande  
Euch schmachbedeckter Bande,  
Daß selbst die fromme Geistlichkeit  
Sich Englands gelobte Gorte weilt,  
Gott Mammon, dem infamen,  
Wie die verriichten Damen,

Die stimmrechtslos kamen!

Das paßt so recht zu eurem cant,  
Der Alles falsch beim Namen nennt,  
Daß ihr die langen Röcke  
Jetzt braucht für eure Zwecke!  
Den Satan tief im Herzensgrund,  
Den lieben Herrgott aus dem Mund,  
Humanität und Sitten  
Und Kanibler in der Mitten —  
Da haben wir die Briten!

Ihr seht nicht für Ehr' und Land,  
Ihr seht nur für Schmach und Schand!

Ihr widmet Blut und Kräfte  
Dem schäblichsten Gefchäfte,  
Bekämpft mit Krieges Pestilenz  
Die deutsche Handelskonkurrenz —  
Ihr tut auch tapfre Taten  
Nicht ruhmvoll als Soldaten —  
Ihr seid und bleibt Piraten!

F. v. O.

### Kriegsteuerung

Die feindlichen Blätter bringen fortgesetzt Nachrichten über furchtbare Censur und Fleischnot in Deutschland. Hierzu können wir bestätigen melden, daß bereits seit einiger Zeit in den deutlichen botanischen Gärten Deutsche im Gange sind, die fleischfressenden Pflanzen an vegetabilische Kost zu gewöhnen.

## Auf Posten

(Freudschützlichen Feldpostgruß von der Maas)

Es grübt der Fuß sich tiefer in die Frühe,  
Vom Himmel fliehet ein mürrisches Gerinnsel,  
Gesichter reich, ich, schnüffel', schneuz' und  
blüsel',  
Das Feuerrohr ward mir zur Wasserfrühze.

Vom Helmschild tröpfelt's auf die Nasenspitze,  
Vom Schoßp' zu Sohle, ach, nicht eine Inself!  
Des dicken Schnauzbars ausgewaschener

Tränft Wehmutsstau aus jeder Borstenzähne.

Der Mantel klebt. Trübseliges Getriebe!  
Tropft mir aus seinen Falten in die Stiefel,  
Es zuckt der Bejen niedriges Gewürm.

Nich trüffel't's in den klappernden Gelenken —  
Ein Königreich! — Wir haben's

zu verschlenken! —  
Ein Königreich — für einen Regenschirm!  
Burkhard Nabel

## Eine Parallele

Eins in der zivilisierten Welt ist heilig,  
das ist die Frau dem Manne. Ne wird er  
sie andern überlassen, ebenowenig wie  
er eines andern Weib berühren soll.

So ist es bei uns in Spanien gewesen  
seit uralten Zeiten, nicht anerzogene Moral  
ist es.

Wie der Einzelne sein Aller-  
heiligstes besitzt, so hat auch eine  
jede Nation ihr Allerheiligstes, ihre  
Flagge, ihre Farben sind dies,  
für die schon so viele Tausende  
gefallen sind; Schiffe sinken, und stolz  
weht am Mast die Flagge, auf die  
die tapfere Besatzung ihr letztes  
freudiges Hurra ausbringt, getreu  
ihrem Allerheiligsten bis in den  
Tod.

Und Englands Schiffe?  
Ungeüert streichen sie die eigene  
und hissen in Gefahr die Flaggen  
anderer Länder. Warum segeln sie  
nicht lieber gleich unter dem „Roten  
Kreuz“? Der „Union Jack“ ist  
ja gut im Frieden, im Kampfe aber,  
sei es auf oder unter Wasser, hat  
er seinen Zauber verloren.

Grohmütig bietet das stolze Albion  
seine Flagge, also seine Ehre, einem  
Leben an, der glaubt darunter Schutz  
zu finden. („Merchant Shipping  
Act 1894“.)

Itidamit nicht aus der „Königin  
der Meere“ die „Hure des  
Ozeans“ geworden?

Unglückliche Dornen der Strafe,  
die ihr eine solche Nebenbuhlerin  
bekommt.

R/F. (Barcelona)

## Das Schiff und das Unterseeboot

(Wodade nach dem Rezept der ersten rote Biffons)

Auf dem Meer  
Schwimmt ein Schiff —  
Blähschicht löst  
Schriff ein Pfiff.

Sieh — ein Boot!  
Von woher?

Ganz direkt  
Aus dem Meer.

Auf dem Boot  
Ruft man „n Tag!“  
Auf dem Schiff  
Ruft man „Ach!“

„Euer Schiff  
Ist's ne Miß?“

„Nein, neutral,  
Ganz gewiß.“

Seht doch die  
Flagge und  
Nach den Kumpf  
Liebslich bunt;

Komme doch  
Selbst an Bord!“  
Sprichst vom Boot:

„Na, sofort!“

Biff, poff, puff  
Wie der Blyß  
Auf dem Schiff  
Ein Geschiß.

Futsch das Boot  
Biff, poff, bum!!! — —  
**Deutschland macht's  
Nicht so dumm!**

Karl Goedicke

## Englische Variante

Wer den Schaden hat, braucht nicht mehr  
für den Sport zu sorgen . . .

## Liebe Jugend!

Verste ich heute im Unterland mit meinem  
Koch, einem wackeren Grenadier, was es zum  
Essen geben soll. Die Durchsicht unserer Suppen-  
würfel ergibt, daß von jeder Sorte nur einer da  
ist, für a hungarige Offizierskolonaten etwas wenig.  
Nachdenklich drehe ich die Dinger hin und her, es  
behtndet sich darunter einer mit der schönen Aufschrift  
„Hindenburggruppe.“

Da sagt der Brave in seinem schönen klassischen  
Sächsisch: „Den nehm' mer, herr Major, Hinden-  
burggruppe, das gibt immer a Bissel mehr.“



John Bull in Calais

R. Host

„Das siehst ja so aus, als ob mein Beschützer die schöne  
Jeder behalten wolle!“

## Und Nikolaj Nikolajewitsch sagte doch . . .

(Eine wahre Geschichte)

Ein gefangener Russengeneral  
Trug: „Lieber deutscher Held,  
Oh bitte, sag mir doch einmal,  
Ob bald Antwerpen fällt?“  
Antwerpen fiel schon längst, mein Sohn,  
Als es die „Brummer“ roch!  
„Wie? Was? Antwerpen hab Ihr schon??  
Und Nikolaj sagte doch . . .“

„Nun gut, wenn auch Antwerpen fiel,  
So macht' ich mir nichts draus.  
Es rotet Euch mit Stumpf und Stiel  
Doch bald der Hunger aus!“  
Haha, wir haben Korn und Brot  
Und Fleisch in Menge noch!  
„Wie? Was? Ihr habt nicht Hungeronot??  
Und Nikolaj sagte doch . . .“

„Und habet Ihr auch nicht Hungeronot,  
Seid Ihr doch sterbenskrank,  
Da Englands Flotte Euch bedroht  
Und Deutschlands Flotte sank!“  
In Englands Schiffe mit Hurra  
Schicht Kirisch Loh auf Loh!  
„Wie? Deutschlands Flotte ist noch da??  
Und Nikolaj sagte doch . . .“

„So hol' der Teufel Nikolaj,  
Der täglich und betriegt!  
So schlägt nur seine Macht entzwei,  
Damit er nicht mehr lügt!  
Ich Narr, der schreiend „Hoch der Zar!“  
Zum Schützengraben kroch!  
Mir scheint, ich bin ein Dromedar,  
Und Nikolaj sagte doch . . .“

Karlchen

## Beim Zeitungslesen im Schützengraben

„Jefas, do schangt's, der König der Belgier  
hat an Erkänbigung'stag 'g'macht!“  
„Der werd halt a ageres Kändl 'nacha!“

## Preßend mit viel schönen Reden

Preßend mit viel schönen Reden  
Ihrer Länder Wert und Zahl,  
Sahen drei Finanzminister  
Zu Paris. Es war fatal!

„Herzlich“, sprach erst der von England,  
„It mein Land und seine Macht.  
Gold und Silber un' re Banken  
Hegen in manch tiefem Schacht!“

„Seht mein Land in äpp'ger Fülle,  
Viel drauf der von Rußland ein.  
„Millionen in den Schlachten,  
Und Berlin wird unser sein!“

„Große Städte, reiche Klöster,  
Der vom Frankreiche sprach,  
„Die wir ausgeplündert haben,  
Wir sieh'n nicht an Schätzen nach!“

Und so sahen sie und zeigten  
Ihre Diplomatenkauf.  
Doch ein jeder sprach vom andern:  
„Was macht der für blauen Dunst.“

Drum der Pump der Millarden  
Viel ins Wasser, Anall und Fall.  
Und die drei Finanzminister  
Zogen heim. Es war fatal!

Walter Jenzsch





### Serbischer Beistand

Eure Allergnädigste Lordschaft haben mich gerufen! Womit kann ich dienen, Sir Grey? — „King Peter! Eure Armee wird uns nicht wesentlich helfen können! Sie könnten mir aber ein paar zuverlässige Mörder rekommandieren!“

#### Saldo

In einer Woche  
Verfenkt im Meer  
Zwei Duzend Dampfer —  
Aller Anfang ist schwer.

Die ersten Duzend,  
Die letzten nicht — —  
Graut dir, John Bull,  
Vor dem Strafgericht?

„Das Meer den Briten!“  
Hast du geschrien —  
Zwei Duzend liegen  
Schon ganz darin!

Zwei Duzend Schiffe  
Mit Haut und Haar —  
Verdammt beginnt er,  
„Der Bluff,“ nicht wahr? . . .

A. De Nora

### Das grosse Reinemachen

Wir haben zu viel nach dem Russen geschickt  
Und das Lied von der uralten Freundschaft geliebt,  
Die niemals endigen kann —  
Inzwischen lachte der Ruß uns aus  
Und die Dächer steckte der Nikolaus  
Uns über den Köpfen an.

In Schutt liegt das Masurische Land,  
Verwaist und verwüstet durch Mord und Brand;

Und jetzt erst sehen wir klar,  
Welch törichtem Wahn wir geschäftelt, genährt,  
Und daß wir die Hand einem gaben, der wert  
Nur unseres Fußtritts war.

Für Hummemoral und Mongolenkultur  
Bleibt deutschem Wesen nichts übrig nur,  
Allo Jörn, Verachtung und Scham —  
Laßt uns für immer ihm geben den Tritt,  
Und grünlich dann waschen die Hand, die lügt,  
Doch je der Russe sie nahm!

Damit die Heimat, die alles verlor,  
Aus Grab und Asche an ihr empor  
Zu neuer Blüte gedeiht,  
Und daß ihr werde ganz Deutschland gleich:  
Ein schöner noch blühendes reines Reich,  
Groß, mächtig, und — kulturenfrei!

A. De Nora

Einf. Wilke 15



Die Zarin-Mutter und die Großfürstinnen aus Montenegro

E. Wilke

„Nikolaus, geh mal hinaus: wir reden vom Krieg!“